

mach' ichs weitläufig. Ich grüße dich und bleibe

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 20. Dec. 1742.

Der 35te Brief.

An einen Freund; um ihn aufzumuntern, seine franke Schwester dem HErrn aufzuopfern, gleich Abraham seinen Isaak.

Herzlich geliebter Bruder!

Dob ich wohl nichts ins besondere zu schreiben habe, auch meine Schwachheit wenig leiden kann; so muß doch hierdurch berichten, daß deinen Brief vom 28sten December erhalten habe, wie auch den vom Bruder P. vom 31sten dito. Aus beiden ersehe ich den sehr schwachen Zustand deiner lieben Schwester. Ich hab's den andern Bekannten hieselbst auch mitgetheilet, und wir unterlassen nicht, sie in Schwachheit, doch mit herzlicher Liebe, unserem gütigsten Heiland anzubefehlen, und ihr dasjenige zu erbitten, was wir selbst begehren sollten, daß für uns in solchen Umständen gebethen würde. Weil wir sie lieben,

lieben, so würde uns ihr Abschied nicht unempfindlich seyn, wann es Gott gefallen sollte, sie zu sich zu nehmen; und ihm würden wir dafür danksagen, wo er uns hingegen ihre Gesellschaft auf dem Pilgerwege noch länger vergönnen wollte. Weil wir sie aber in Gott lieben, so können wir sie auch ohne Kummer und Störung in seine Hand niederlegen, wissend, daß dieß ihre Seligkeit ist, da zu seyn, und daß wir sie auch durch den sogenannten Tod nicht verlieren, sondern ewig in Gott behalten und lieben können. Ist es Gottes Wille, daß sie nicht wieder zu mir kommt nach Mülheim, so vertraue ich, über kurzem zu ihr zu kommen nach Jerusalem.

Inzwischen befremdet es mich gar nicht, daß es dir so viel zu thun macht, wenns mit der Krankheit so gefährlich aussiehet. Ich weiß, daß du und deine Geschwister nicht wenig bei ihrem Hingehen an ihr verlieren sollten, und kann mich darum in solche deine Schwachheit genug finden, und mit dir Mitleiden haben. Du weißt aber doch wohl, daß solches natürlich ist, und der Gnade unterthanig gemacht werden muß. Ist dann das Fleisch schwach, so laß doch den Geist willig seyn, sich in alles zu geben, und alles los zu lassen, was der Herr von dir begehren sollte. Ist deine liebe Schwester der Isaaß? Wohlan so erzeige dich als ein Kind Abrahams, und opfere sie getrost dem Gott auf, dem sie zugehöret. Gibs von Herzen hin, was der Herr haben

haben will; und kannst du es nicht so von Herzen geben, wie du wohl wünschtest, dann gib ihm doch die Freiheit, daß ers nehme, damit nur dein Herz frei werde, um ganz für den seyn zu können, der dich mit einem so theuren Ruf berufen hat. Denke nicht an dein Können oder Nichtkönnen. Der **HERR** wirds versehen, ist Abrahams Wort, womit man große Berge des Unglaubens versehen kann. Sie, die Kranke, ist und bleibt nichts desto weniger in der Hand dessen, der Leben und Tod zu befehlen hat. Du mußt aber deine Ruhe und Hoffnung nicht in ihr Besserwerden setzen, sonst wirst du die rechte Freiheit des Geistes nicht finden. Von dir wird das Opfer gefodert, damit du sie demnach besitzen könntest mit Abgeschiedenheit, oder auch lassen könntest mit Ruhe, nachdem es **GOTT** beliebt. Diese Lektion ist nicht zu schwer für dich. Ich sehe selbst, daß dir der liebe Heiland diese Lektion eben jetzt aufgibt; darum wollte ich sie dir gern ein wenig erklären, und dir im Lernen behülflich seyn.

Nur getrost, lieber Bruder! in **GOTT**, der dir ja besser ist, als zehn Schwestern, und dir überflüssig ersetzen kann in ihm, was du zu verlieren scheinen möchtest in ihr und allem Geschaffenen. Stärke dein Gemüth durch ein ruhiges, öfteres Aufsehen auf **GOTT**, durch friedsame Geduld mit dir selbst, und süße Vereinigung mit **GOTTES** Willen, als wodurch du am ersten sanft und heiter bei
allen

allen Proben werden kannst. Ich muß schlies-
 sen, weil ich schwach bin und gehindert werde.
 Ich grüße dich im Geist herzlich, sammt allen
 Hausgenossen, besonders der lieben Kranken
 Schwester; ich lege sie in Jesu Hand und
 Wohlgefallen von Herzen hin, der sie segne,
 und seinen vollkommenen Willen an ihr aus-
 führe! Er laße ihr zu gut kommen alle die
 Früchte seiner Leiden, und werde ihr in Zeit
 und Ewigkeit alles das, was er den Seinen
 ist, Amen!

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
 den 3. Jan. 1743.

Der 36ste Brief.

Wie man bei Abwesenheit seiner Freunde bei
 Gott im Geiste von einander ungetrennt blei-
 ben kann.

Bis hieher hat der Herr geholfen!
 Gelobet sey sein Name in Ewigkeit!

In demselben herzlich geliebter Bruder!

Gestern bekam ich dein Angenehmes vom 9ten
 dieses, so mir erquicklich war, und dem
 Herrn in meinem Inwendigen zu danken An-
 laß